von dē tische drat/sie gieng in jr kamer gar balde/sie nam der kutten war/sie hieng an jr seytten/lautten vnd harpffen gůt/recht sam sie war gestanden/wol vor dem künig hochgemůt.

Sie tratt hineyn mit schalle/wol durch die thür geschwind/sie thet sy grüssen alle/die do gesessen sind/der graff erfrewet sich gar balde/do er sie ane sahe/Das ist der abentheürer/der mich erlöset hatte.

Do ward die fraw bald jehen/herr das ist alles war/jr habt mich wol gesehē/vor dē künig gar offenbar/der künig thet sprechen/wol zů derselben sach/du gefangner vnd gepundner/gehe auß on vngemach.

Die freünd erschracken gar sere/was jr ein schwere bůß/sie stunden auff von dem tische/vn̄ fielen der frawen zu fůß/sie thetē sie vast bitten/das sie jn das vergebe/Also wirdt mancher frawen abgeschnitten/jhr trew vnd auch jr eere.

¶ Gedruckt zů Nüremberg
durch Georg Wachter.

Zwickauer Facsimiledrucke No. 10.

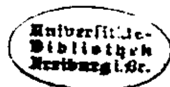
Der Kaiser im roten Bart.

Nürnberg, Hans Guldenmund,

um 1530.



Zwickau S.
Verlag von F. Ullmann
1912.



Im Jahre 1174 zog Kaiser Friedrich I. Barbarossa zum fünften Mal über die Alpen gegen Papst Alexander III. und die lombardischen Städte. Nach den Kämpfen vor Alessandria und nach des Kaisers Niederlage bei Legnano kam es in Venedig zu Friedensverhandlungen. Dazu weilte der Papst seit dem 24. März 1177 in Venedig, der Kaiser hatte zuletzt sein Hauptquartier ein wenig südlich, in Chioggia im Lagunenwinkel. Am 24. Juli wurde Friedrich vom Bann gelöst und vom Papst in der Markuskirche feierlich begrüßt, am 1. August wurde der Friede endgültig geschlossen. Am 30. August 1181 ist Alexander III. in Rom gestorben. Im Mai 1189 zog Kaiser Friedrich zu seiner Kreuzfahrt aus, sein Heer machte die größten Leiden durch, am 10. Juni 1190 ertrank der Kaiser im Kalykadnos. Seit 1204 prangt über dem Hauptportal der Markuskirche in Venedig die berühmte Quadriga aus neronischer Zeit: vier Rosse aus vergoldeter Bronce, die aus dem eroberten

Konstantinopel nach Venedig gebracht waren. Als Kaiser Friedrich II. 1228 zum fünften Kreuzzug ausfuhr, war er mit Papst Gregor IX. verfeindet und im Bann der Kirche.

Diese allbekannten Ereignisse vom Ende des zwölften und Anfang des dreizehnten Jahrhunderts sind vor der Mitte des sechzehnten in der sagenhaften Gestalt angelangt, die das bisher wenig beachtete Lied vom Kaiser im roten Bart darstellt. Hans Guldenmund in Nürnberg hat es gedruckt und mit den mäßig gezeichneten, schlecht geschnittenen Köpfen zweier Fürsten verziert ausgehen lassen. Er ist von 1521 bis 1557 nachweisbar, unseren Druck setzt Weller, Annalen 1, 212 etwa ins Jahr 1530, wohl ohne näheren Anhalt. Nach der respektwidrigen Bezeichnung des Papstes 2, 12 gehört das Gedicht in evangelische Kreise, was ja beim damaligen Nürnberg ohnehin wahrscheinlich ist[1]), die sauber durchgeführte Strophenform[2]) weist es in die Singschule. Der ungenannte Meistersinger und sein spekulativer Drucker haben es durch den Einzeldruck beflügeln wollen, und ein erster Schritt zum Volkslied hin ist damit getan. Aber dessen wesentliches Merkmal, die Volkläufigkeit, ist ausgeblieben und mußte es wohl. Denn in aller Entstellung des historischen Kerns bleibt das Lied doch künstlich und gelehrt, eine ätiologische Sage, die in Str. 7 recht sichtbar von der Frage ausgeht: „Wie kommen die ehernen Rosse auf die Markuskirche?" Auch im sprachlichen Ausdruck war das Gedicht nicht unbedingt verständlich: 4, 4 bedeutet k o c k e das breitgebaute Schiff, schon der Drucker verstand es nicht mehr, dachte an das Verbum k o c h e n und vertauschte das benachbarte Synonym b a r k e n mit dem Vrbum b a c k e n.

A. Goetze.



[1]) Nach Nürnberg paßt der Reim s i c h : l e b e n d i c h 8, 5 f.
[2]) Das Strophenschema von Marners goldnem Ton Neudrucke deutscher Lit.-Werke Nr. 193/9, XIX.

Ein schön Lied/von dem Keyser im Roten Bart In des Marners gulden thon.




¶ Ein Keyser was zů Rom bekant
Der rot Keyser was er genant
Schwůr nit anders dann bey seim bart
Das hielt er als bey eyden.
Ein Babst lebt bey jm in der zeyt
Der trůg dem Keyser haß vnd neyd
Darumb der Babst macht ein heerfart
Vnd sandt jn an die Heyden.
Der Keyser da gehorsam was
Dem Babst/vnd zog mit einem heer
Hin in die Heydenschäffte
Der Babst den Heyden verschrib/das
Sie solten sich stellen zů weer
Der Keyser käm mit kräffte
Vnd wölten sie fürbaß frid han
Sölten sie jn nicht leben lan
So mög wir fürbaß sein bewart
Frid mag vns werden beyden.
2 ¶ Die Heyden sterckten sich mit krafft
Das sie nit wurden sigenhafft
Fiengen den Keyser vnd sein heer
Jr ward gar vil erschlagen.
Der Türck da zů dem Keyser sprach
Zů Rom herrest du gůt gemach

Du sollest sterben sunder weer
Als wir dir wöllen sagen.
Dein Babst vns das verschreyben hat
Wöllen wir fürbaß fride han
So sollen wir dich ersterben
Vns verschreyb dein scheyssender Got
Wir sollen dich nicht leben lan
Die welt wölst du verderben
Darumb so laß wir leben dich
Wann du dann alhie sicherlich
An heb bey deinem bart vns schwer
Wiltu leben mer tage.
3 ¶ Vnd wisen jm die brieff aldo
Der Keyser sprach ist im also
So schwer ich euch bey meinem bart
Das ich euch das wil halten.
Jch gib euch den vntrewen man
Als bald ich das gefügen kan
Er hat an mir nit wol bewart
Sein trew/ich laß Got walten.
Der Keyser eylet hin gen Rom
Mit seinem heer was lebet jr
Er zog mit grossem zoren
Vnd do der Babst das vernam

Er zog gen Venedig mit gir
Davon was er geporen
Der Babst da sicher bleyben wolt
Der Keyser rüfft auß reichen solt
Das er gewan ein groß heerfart
Von jungen vnd von alten.
4 ¶ Mit zwelff mal hũdert tausent man
Schifft er gen Venedig hin an
Vnd thet vmb legen da die stat
Mit pachen vnd mit kocken.
Man ließ auch niemandt nicht hinein
Mit speyß oder darzů mit wein
Von hunger liden sie groß not
Vnd waren gantz erschrocken.
Der Keyser vor der statte lag
Zwey Monat vnd ein gantzes Jar
Vnd wolt davon nit lassen
Der Rat in der Stat weyßheyt pflag
Vnd warben an den Keyser zwar
Ein frid wardt angestossen
Der Keyser sprach thůt geben mir
Den Babst/wölt lenger leben jr
Thůt jr das nicht/euch muß der todt
Bald in ein hassen procken.

5 ¶ Zum Keyser sprachen die Burger
Die sach die ist vns vil zů schwer
Solt wir den geben in den todt
Der sitzt an Gottes statte.
Jr hoch gelobter Keyser rein
Laßt vns sunst kumen vberein
Laßt ab ewrem zoren durch Got
Vnd vns allen genadte.
Der Keyser sprach da auff der fart
Thůt jr das nicht/auff ewerm platz
So laß ich koren bawen
Des schwer ich hie bey meinem bart
Jn ewerm Münster ich zů tratz
Mein Rösser laß ich schawen
Wöllet die sach vnterstan
Gebt vns den vngetrewen man
Wann er das wol verschuldet hat
Mit vngetrewer thate.
6 ¶ Das vngewitter auff dem Meer
Thet vil zů layd des Keysers heer
Das selb im hart zů hertzen gieng
Vmb sein heer was im layde.
Vnd zů Venedig in der stat
Hettens von hunger angst vnd not

Darumb ein thäding man anfieng
Zů den porten all bayde.
Dem Keyser bot man reiches golt
Etlich Küngreich im botten wardt
Das er die sach wölt richten
Der Keyser das nicht hören wolt
Sprach was ich schwer bey meinem bart
Das sey nicht nein mit nichten
Do man erkent des Keysers můt
Das da nicht halff eer oder gůt
Darumb ein list was jr thäding
Als ich euch wil beschayde.
7 ¶ Der Keyser vor geschworen het
Das er wolt laysten an der stet
Verbawen den platz/das Münster
Zů einem Roßstal machen.
Die Herren wurden vberein
Geschehen solt der wille sein
Man ackert vmb den platz so her
Mit also hohen sachen.
Vnd auff das Münster man da stelt
Vier Roß ehrein/vnd das geschach
Gentzlich des Keysers willen
Darumb ein frid was außerwelt
Das korn man da wachssen sach
Der krieg der gund sich stillen
Den Keyser man in die stat ließ
Do was frid wie man jn an stieß
Dem Babst vergab er all sein schwer
All beyd sich vest versprachen.
8 ¶ Doch wolt der Keyser haben war
Vnd was er het versprochen zwar
Den Heyden vnd das můst auch sein
Niemandt mocht das mit wenden.
Die Fürsten all besunnen sich
Den Babst solt er nicht lebendich
Den Heyden schicken in kein pein
Biß sich sein leyb thůt enden.
Der frid trewlich gehalten wardt
Sie zugen wider heim gen Rom
In also hoher eere
Der Keyser war von gůter art
Er was den vngerechten gram
Das vnrecht wert er seere.
Sein lob was groß/weyt/lanck vñ preyt
Der Babst bey im lebt etlich zeyt
Biß jn beschloß des todtes schrein
Do wolt er jn hin senden.

o ¶ Auch alſo todt den Heyden dar
Die Heyden ſprachen offenbar
Was ſolt vns der ſtincket leychnam
Du ſolt jn ſelbs behalten.
Alſo der Babſt zů Rom beleyb
Der Keyſer auch ſein zeyt vertreyb
In hohen eeren lobeſam
In warheyt gund er alten.
Er ſchwůr nit dann bey ſeinem bart
Was er dann redt das was alſo
Genßlichen vnzerbrochen.
Was vngerechtes funden ward
Das bleyb nit vor des Keyſers dro
In warheyt vngerochen
Es halff kein flehen oder bit
Es halff kein freündtſchafft oder miet
Vngerechtigkeyt was er gram
Vnd ließ auch die nit ſpalten.

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch
Hans Guldenmundt.



Zwickauer Facsimiledrucke Nr. 11.

Die älteste deutsche Vogelhochzeit.
Jörg Graff, Das Lied vom Heller.

Nürnberg, Kunegund Hergotin,
o. J.



Zwickau S.
Verlag von F. Ullmann
1912.